

# Security auf dem Pausenhof

Amokläufer, verprügelte Lehrer, Vergewaltigungen in der Schule, Vandalismus – die Medien sind voll mit Berichten über unhaltbare Zustände im Umfeld der Schulen. Wird der Schulgang zum Sicherheitsrisiko? Was ist an einer Schule «normal»? Und was können Gemeinden und Schulleitungen tun, um ihre Sicherheitsverantwortung wahrzunehmen?

In den Medien wird in letzter Zeit immer häufiger über Vorkommnisse wie sexuelle Gewalt, «Happy Slapping» oder Sachbeschädigungen in Schulhäusern berichtet. Die Lehrerschaft beklagt sich über erhöhte Gewaltbereitschaft der Schüler gegenüber Schülern und Lehrkräften. Ereignisse wie der Amoklauf von Erfurt oder die Ermordung eines St. Galler Lehrers durch einen rabiaten Elternteil machen Angst. Auch Entführungen von Schülern von Pausenhof oder Schulhaus sind nicht selten. Und die Hauswarte klagen häufig über Sachbeschädigungen sowie Brandstiftungen im Velokeller, auf dem Pausenplatz oder im Schulhaus.

Wie soll man mit dieser Situation umgehen? Haben Medien nur ein Thema aufgebauscht oder hat die Gewalt auf dem Pausenhof wirklich zugenommen? Kommen die Lehrer mit den Schülern nicht mehr klar oder sind Kinder und Jugendliche «verroht»? Wird der Bereich Schulhaus nur mit den üblichen Verschleisserscheinungen genutzt oder findet ein Übermass an Sachbeschädigungen statt? Wie gross ist der Handlungsbedarf, um Menschen und Güter in Schulhäuser zu schützen? Antworten

auf diese Fragen kann eine Abklärung der Frage «Security im Bereich Schulhäuser» geben. Eine solche Abklärung schafft ein möglichst objektives Bild der Situation und macht es möglich, den Menschen, die sich im Bereich der Schulhäuser aufhalten, einen guten Schutz zu gewähren und Missstände zu beheben.

## Fünf verschiedene Bedrohungsszenarien

In einem ersten Schritt werden mit der Schulleitung oder den Gemeindeverantwortlichen die relevanten Bedrohungen eruiert. Je nach der sozio-kulturellen Situation im Einzugsgebiet der Schulen können sich die Schwerpunkte der Bedrohungen verlagern, neue hinzukommen oder bestehende wegfallen. Die bauliche und raumplanerische Situation direkt um das Schulareal kann die Bedrohungslage zusätzlich beeinflussen.

Es hat sich als sinnvoll erwiesen, mindestens die folgenden fünf Bedrohungsszenarien zu behandeln. Die Bestandesaufnahme soll aufzeigen, ob die Verantwortlichen auf das Szenario genügend sensibilisiert sind, ob die Vor-

kommenshäufigkeit überdurchschnittlich oder unauffällig ist und ob und welche risikomindernde Massnahmen bereits ergriffen worden sind.

- Bedrohung und Gewalt gegen Schüler oder Lehrpersonal und interner Diebstahl: Diese Szenarien beschreiben Konflikte, die innerhalb des Schulhausareals unter Personen, die sich dort aufhalten, auftreten. Die Ursachen können rein materiell und/oder mit psychopathologischem Hintergrund sein. Gerade elektronische Geräte wie MP3-Player und Mobiltelefone sind beliebtes Diebesgut. Auch die Aufnahme von Gewalttaten unter Schülern mit dem Mobiltelefon und die Veröffentlichung der Szenen im Internet, das sogenannte «Happy Slapping», fällt in diesen Bereich
- Amoklauf, Einbruchdiebstahl und Kidnapping von Schülern: Diese Szenarien beschreiben Konflikte, bei denen Personen von ausserhalb des Schulareals involviert sind. Dies können Kinder, Jugendliche, aber auch Erwachsene sein. Ein Amoklauf in einer Schule ist in der Schweiz in den letzten Jahren nie vorgekommen. In Deutschland erschütterte der in den

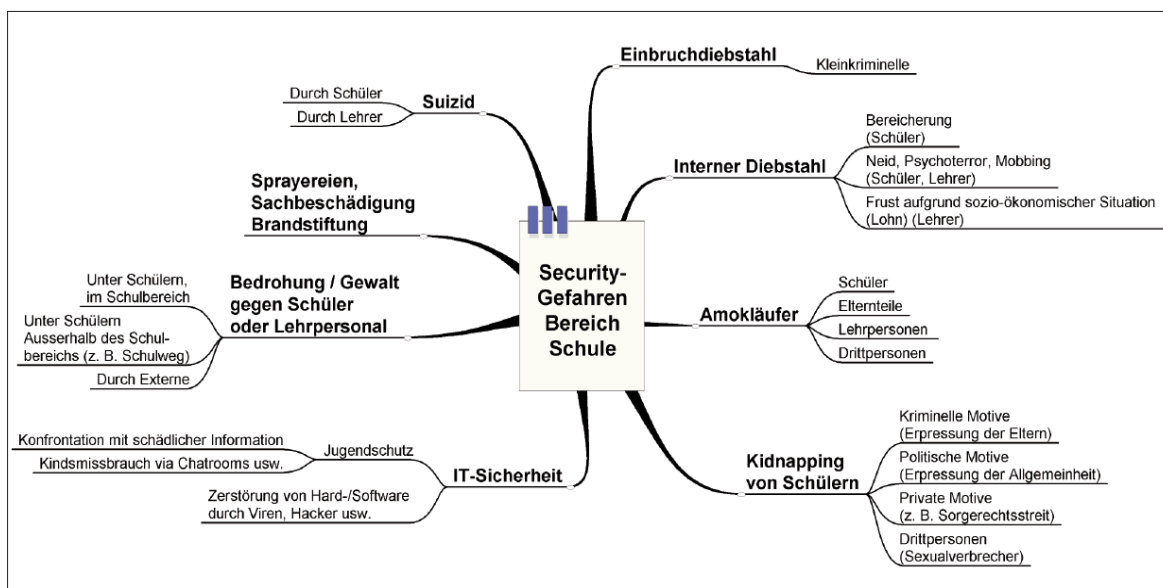


Abbildung 1: Gefahrensituationen, die im Bereich der Schulhäuser vorkommen.

(Abbildungen: zvg)

Medien als «Amoklauf von Erfurt» bezeichnete Vorfall die Öffentlichkeit. Kidnapping ist eine reale Bedrohung, die oft durch Auseinandersetzung um das Sorgerechtsfälle motiviert ist. Einbruchdiebstähle können Gelegenheits- wie auch wohlgeplante Einbrüche sein

- Suizid: Auch Suizid darf als mögliches Ereignis nicht vernachlässigt werden.

Suizidversuche von Kindern und Jugendlichen können mehrmals pro Jahr in einer Gemeinde vorkommen. Sie finden nicht immer zwingend auf dem Schulareal statt, aber das Lehrpersonal, das eng mit den Schülern in Kontakt steht, kann Vorzeichen erkennen. Suizid ist ein Ereignis, dem man nur präventiv begegnen kann

- Sprayereien, Sachbeschädigungen, Brandstiftung: Sprayereien, Sachbeschädigungen und Brandstiftung können als Gewalt gegen Sachen angeschaut werden – im Gegensatz zu Gewalt gegen Menschen. Sach- und Vermögenswerte sind bedroht. Während des Unterrichts mag das nicht oft vorkommen, jedoch können sich am Abend oder an den Wochenenden Vorfälle häufen. Die zugänglichen Bereiche einer Schulanlage werden ausserhalb der Unterrichtszeit als öffentlicher Raum genutzt, sodass oft Kompromisse zwischen Schutz und Nutzung nötig sind
- Internetsicherheit/Jugendschutz: Der Austausch von Daten über das Internet, Diskussionsforen mit illegalen Inhalten, aber auch Hackerangriffe gegen die Schule oder der Missbrauch der Computeranlage des Schulhauses durch Hackerangriffe von Schülern oder von Dritten fallen unter dieses Szenario. Je nach Stand der Technik des Computerraums und der Internetanbindung muss von einem substantziellen Risiko ausgegangen werden

**Interviews und Analyse führen zur Risikoabschätzung**

Nach der Aufnahme der bestehenden Situation anhand von Interviews mit Anspruchsgruppen wie Lehrer, schulpsychiatrischer Dienst, Schüler und Eltern sowie anhand von statistischen Daten und Trends können die Wahrscheinlichkeits- und Ausmasskategorien jedes Szenarios erhoben und in die Riskmap eingetragen werden.

Mithilfe der Riskmap wird entschieden, bei welchen Szenarien Handlungsbedarf besteht (siehe Abbildung 2). Bei denjenigen, die im roten Bereich liegen, muss dringend etwas unternommen

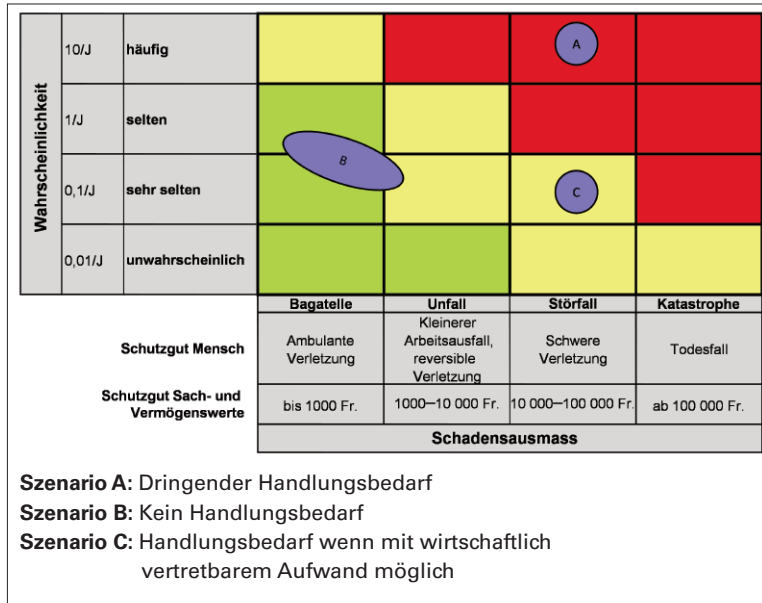


Abbildung 2: Riskmap zur Einstufung der Szenarien. Tragbare Risiken grün, untragbare Risiken rot, Übergangsbereich gelb (Risiken werden verringert, wenn es wirtschaftlich tragbar ist).

werden. Diejenigen im grünen Bereich sind tragbare Risiken. Und bei Szenarien im gelben Bereich gibt die Wirtschaftlichkeit der Massnahmen den Ausschlag, ob sie ergriffen werden oder nicht.

So hat eine Abklärung an den Schulhäusern einer Gemeinde ergeben, dass zum Beispiel Diebstähle unter Schülern oder mit Lehrpersonal als Opfer selten mehr als einmal pro Jahr vorkommen. Dies führte zur Bewertung des gleichnamigen Szenarios als tragbares Risiko (grüner Bereich). Das Szenario Suizid dagegen ist immer im Bereich Katastrophe einzustufen. Sobald es in zehn Jahren mehrmals vorkommt, liegt das Risiko im roten Bereich. Für die erwähnte Gemeinde war dies jedoch nicht der Fall, sodass kein unmittelbarer Handlungsbedarf bestand.

**Präventive und interventive Massnahmen**

Bei Szenarien mit hoch eingestuftem Risiko müssen Massnahmen ergriffen werden. Diese sehen sehr individuell aus, je nach baulicher Situation der Schulanlage, den schon früher ergriffenen Massnahmen und dem Wissensstand der Anspruchsgruppen. Wichtig ist, dass sowohl präventive als auch interventive Massnahmen ins Auge gefasst werden. Ein Notfallplan bei Eintreten eines Schadensereignisses ist genauso wichtig wie die Reduktion der Risikofaktoren durch präventive Massnahmen. Die schon erfolgten, ohne vorherige systematische Analyse umgesetzten Massnahmen sind von Schule zu Schule oder Gemeinde sehr unter-

schiedlich. Oft wird erst auf ein schlimmes Schadensereignis reagiert und nicht vorausschauend agiert.

Eine typische präventive Massnahme ist die Einführung einer Schulsozialarbeiterin oder eines Schulsozialarbeiters. Themen wie Drogenkonsum, Gewalt und Mobbing können so gezielt von einer Fachperson angesprochen und das Risiko reduziert werden. Eine andere präventive Massnahme im baulichen Bereich ist die Installation eines ausgeklügelten Beleuchtungskonzepts. Die erzielte Wirkung macht sich in verschiedenen Szenarien bemerkbar: Unter anderem werden Einbruchdiebstähle, Spraye-

rien, Sachbeschädigungen und Brandlegung reduziert. Auch bauliche Massnahmen, die einer besseren Übersichtlichkeit dienen, verkleinern grundsätzlich das Risiko für die erwähnten Szenarien wie auch bei Gewalt unter Schulangehörigen.

Im Bereich der interventiven Massnahmen ist es wichtig, dass der Ablauf bei einer Krisenintervention definiert wird. Fragen wie «Wie schlimm ist das Ausmass?», «Wer informiert die Polizei und gegebenenfalls die Medien?» oder «Wer betreut die Schülerinnen und Schüler?» werden so geregelt und unterstützen einen reibungslosen Ablauf.

**Bedrohung wird objektiv erfasst**

Eine Security-Abklärung im Bereich Schulhausareal ist mehrfach wertvoll. Die aktuelle Situation der Bedrohungen wird objektiv erfasst, ohne den medialen Filter oder die subjektive Sicht einer Drittperson. Aufgrund der identifizierten Sicherheitsmängel können gezielt Massnahmen ergriffen werden, die das Risiko reduzieren und allenfalls sogar Todesfälle verhindern. Oft wird aufgrund einer Abklärung ein Kriseninterventionsteam gebildet, und die Verantwortlichkeiten werden definiert, sodass die Beteiligten in einer Krise professionell reagieren und damit auch mögliches Leid auf ein Minimum reduzieren können.

Felix Martin, dipl. Physiker, Projektleiter und Sicherheitsberater, Neosys AG, Gerlafingen